



Komponist Thuille:
Die Landkarte bereichert

Neue CDs & DVD



Ferruccio Busoni:
„Späte Klaviermusik“
(Hyperion)



Ludwig van Beethoven / Alban Berg:
„Violinkonzerte“
(CAvi)



W. A. Mozart:
„Cosi fan tutte“
(DVD, CMajor)



Friedrich Grützmacher:
„Cellostücke“
(Musicaphon)

Wenn der kanadische Tastengigant Marc-André Hamelin etwas anpackt, dann richtig. Also bringt sein Hauslabel jetzt gleich eine 3-CD-Box heraus: Nur so lässt sich die chamäleonhafte Vielseitigkeit Busonis (1866 bis 1924), eines Ahnherrn der Moderne, nachvollziehen. Mit bachscher Orgelwucht kann das komponiert sein, hinterhältig naiv wie in den „Sechs Sonatinen“ oder einfach sehr schwierig – nur langweilig wird es niemals.

Antje Weithaas hat lange warten müssen, bis sie Gelegenheit bekam, diese beiden Schlüsselwerke aufzunehmen. Dafür kann sie nun, exzellent begleitet vom Symphonieorchester Stavanger unter Steven Sloane, ihre geballte Erfahrung in aller Souveränität ausspielen. Jede Phrase ist durchdacht, jede Harmonie durchpulst; edel wölbt sich ein gewaltiger Spannungsbogen nach dem anderen, und fast überirdisch klar strahlen die Töne.

Zwei Paare, ein inszenierter Partnertausch, der sich aus nettem Spaß in bitteren Ernst verwandelt, und am Schluss die demütigende Erkenntnis: „So machen es alle“ – diesen altbekannten Stoff hat Filmregisseur Michael Haneke zu einem Gesellschaftsthiller präzisiert, bei dem man schon in den ersten Minuten vergessen hat, dass es sich um eine über 200 Jahre alte Oper handelt. Eine Sternstunde packender Musikdramaturgie.

Er hat es schon wieder getan: Diesmal stellt Martin Rummel, Cellovirtuose und Spezialist für die Etüden seines Fachs, einen Kollegen vor, dessen „Technologie des Violoncellospiels“ ihre Vertracktheiten auch noch hinter artiger Kompositionskunst verbirgt. Cellisten dürfen also voller Staunen zusammenzucken – und alle anderen edel-melodische, perfekt intonierte Kabinettstückchen genießen. JOHANNES SALTZWEDEL

richtungskandidaten als musikalisch eindringliche Existenzforschung – dirigiert von Gregor Rot.

WIEN

Giuseppe Verdi: I due Foscari. Theater an der Wien. Premiere am 15.1., auch am 18., 20., 23., 25. und 27.1. Plácido Domingo als Francesco und James Conlon am Pult bieten ein Fest für die Verdi-Fans.

WUPPERTAL

Adolphe Adam: Der Torero oder Liebe im Akkord. Knipex-Werk. Premiere 19.1. Björn Reinke inszeniert die Dreieckskomödie von 1849 voller Koloraturspaß.

FESTIVALS

Berlin: UltraSchall. 17.–27.1. Für Entdecker: Jede Menge neue Klänge an vielen Musikorten der Stadt.

Hamburg: Klub Katarakt. Kampnagel. 15.–18.1. Das Motto „Antipoden“ versammelt neuestes Experimentelles.

KONZERTE

Berlin: Baltic Youth Philharmonic. Philharmonie, 22.1. Die jungen Leute aus Ostseeländern bieten ein tolles Programm mit Julia Fischer (Violine) und Denis Matsuev (Klavier).

Essen: Harriet Krijgh. Philharmonie, 12.1. Strauss, Offenbach, Debussy, Chopin – die brillante Cellistin sorgt für Genießer.

Hamburg: Vivaldis „Juditha Triumphans“. Laeishalle, 29.1. Das Bibel-Oratorium von 1716 klingt nach Oper, nutzt aber nur Frauenstimmen. Ottavio Dantone dirigiert die Accademia Bizantina und den NDR-Chor.

Köln: Jörg Widmanns „Labyrinth“. Philharmonie, 10.1. Das neue Stück des Erfolgskomponisten ist für Sopran und Orchestergruppen angelegt. Außerdem gibt's Pierre Boulez' „Dialogue de l'ombre double“ (1985).

München: Strauss und Hindemith. Künstlerhaus, 12.1. Gegen Paul Hindemiths kesse Parodien („Minimax“) muss sich zuletzt Richard Strauss' klangseliges Streichquartett op. 2 behaupten.

Nürnberg: Anton Rubinstein. Meistersingerhalle, 25.1. Zu selten ist das 4. Klavierkonzert des Russen Rubinstein (1829 bis 1894) zu hören. Katja Huhn spielt es, begleitet von Daniel Boico, der neben Mendelsohns „Hebriden“-Ouvertüre auch noch die 1. Symphonie des Erzmelodikers Wassilij Kalinnikow (1866 bis 1901) vorstellt.